

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 139 (2012)

Nachruf: Lina Hautle-Koch (Herisau, 1911-2011)
Autor: Egli, Monika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lina Hautle-Koch

(Herisau, 1911–2011)

MONIKA EGLI, REHETOBEL



(Bild: Martina Basista)

«Wir wissen selber nie, wann der Faden reisst», hat Lina Hautle-Koch in ihrem letzten «Brief aus dem Altersheim» geschrieben und damit auf Todesfälle aus ihrem Bekanntenkreis Bezug genommen. Nur einen Monat später, am 14. Juni, ist ihr Lebensfaden auch gerissen.

2003, als 92-Jährige, entschloss sie sich, in regelmässigen Abständen einen «Brief aus dem Altersheim» für die Appenzeller Zeitung zu schreiben. In diesen sehr persönlich gehaltenen Beiträgen hat sie viel von früher erzählt, hat wohl bei vielen Leserinnen und Lesern Erinnerungen geweckt und immer wieder ihre tiefe Religiosität zum Ausdruck gebracht. Einmal gar fand ein Pfarrer einen ihrer «Briefe» so bemerkenswert, dass er ihn als «Wort zum Sonntag» gleich noch einmal abdrucken liess. Die «Briefe» zeigten aber auch, dass Lina Hautle eine liebenswerte, humorvolle und sehr gescheite Frau war. Oft sandte sie als Beigabe noch ein selbst verfasstes Gedicht mit. Denn Lina Hautle wurde einer breiteren Öffentlichkeit nicht erst durch die Beiträge in der Zeitung bekannt. Sie war eine begnadete Autorin von Versen aller Art, von Texten für Jodellieder und Volkstheaterstücken, von denen sie mehr als 20 geschrieben hat. Die Rechte an den Theaterstücken verkaufte sie dem Appenzeller Verlag. Im Frühling 2012 wurden die gesammelten Werke unter dem Titel «Wüescht tue chonnt dezue» ediert. «Ich bin froh, dass die Stücke nicht in Vergessenheit geraten, und freue mich, wenn sie aufgeführt werden», sagte Lina Hautle nach dem Verkauf.

Lina Hautle kam am 22. November 1911 in Urnäsch als jüngstes von neun Kindern zur Welt. Als Kind arbeitete sie oft und gerne am Stickrahmen. Vor allem Taschentücher wurden in Heimarbeit verziert. Dieses Handwerk hat sie bis ins hohe Alter gepflegt, davon zeugten die filigran bestickten Weihnachtskärtli, mit

denen sie die Leute beschenkte. Obwohl sie gerne länger zur Schule gegangen wäre, konnte sie nur acht Jahre lang die Halbtageschule besuchen, weil ihre Hilfe zu Hause gebraucht wurde. Als 17-Jährige zog sie weg, zuerst nach Basel, dann in den Thurgau, wo sie ihren ersten Mann – den Vater ihrer fünf Kinder – kennen lernte. Wie man aus einem «Brief» erfahren konnte, starb ein Bub bereits als kleines Kind – ein Ereignis, das sie in einem anrührenden Gedicht verarbeitet hat. «Ich war eine Kämpferin», sagte Lina Hautle an anderer Stelle. Und das war sie nicht nur in der Bewältigung des Alltags, vor allem während der Jahre als alleinerziehende Mutter mit wenig Einkommen.

Während 15 Jahren bis zum Pensionsalter hat Lina Hautle den Kiosk am Bahnhof der Appenzeller Bahnen in Herisau geführt und als kommunikative Person viele Kontakte geknüpft. Dort wurde sie auch gefragt, ob sie nicht ein Theaterstückli für eine Abendunterhaltung kenne. Sie kannte keines, hat sich aber hingesetzt und während eines Nachmittags einen Einakter geschrieben – der Beginn eines erfüllenden Hobbys.

Lina Hautle wäre gerne 100 Jahre alt geworden. Aber gewiss zürnt sie im Himmel oben nicht, dass es nun nicht ganz so weit kommen konnte. Lina Hautle, so wurde während der Abdankung gesagt, habe nach dem Tod einen unendlich friedlichen Ausdruck gehabt.